

Sabine Schmitt

135 Jahre Forum der sozialen Arbeit

Ein historischer Rückblick zum Fürsorgetag in Leipzig

Im Juni 2015 richtet der Deutsche Verein für öffentliche und private Fürsorge e.V. (DV) den 80. Deutschen Fürsorgetag (DFT) aus. Fachleute aus Wissenschaft und Praxis, Politik und Sozialwirtschaft treffen sich, um aktuelle soziale Probleme und Lösungsmöglichkeiten zu diskutieren – und das tun sie seit 1880.

Der DFT ist nicht irgendeines unter den vielen „Produkten“ des DV, sondern eigentlich sein Kern. Er war gewissermaßen schon vor dem Verein da, denn die Männer, die sich Ende des 19. Jahrhunderts für eine Reform der Armenpflege engagierten, riefen zunächst zum „ersten deutschen Armenpflegetag“ auf. Dieses Treffen fand im November

1880 in Berlin statt und dort wurde die Gründung eines „deutschen Vereins für Armenpflege und Wohlthätigkeit“ beschlossen – als ein Tagesordnungspunkt unter vielen anderen drängenden Problemen, die diskutiert wurden.¹

In der Satzung des neu gegründeten Vereins wurden weitere Armenpflegetage als „Jahresversammlungen“ festgeschrieben. Solche jährlichen Konferenzen waren in den bürgerlichen Reformvereinen, deren Spektrum der DV entstammte, üblich.² Die Jahresversammlungen des DV dauerten zwei bis vier Tage und wurden meist in mittleren oder Großstädten abgehalten. Dort wurden aktuelle Fragen der Armenpflege und Reformkonzepte erörtert und Resolutionen verabschiedet. Seit 1886 wurden die Protokolle der Tagungen vollständig veröffentlicht und konnten

so in Politik und Fachwelt hineinwirken. Mit der Professionalisierung des Deutschen Vereins ab 1919 erhielten die Jahresversammlungen, die 1917 bereits in „Deutscher Armenpflegetag“ umbenannt worden waren, den Titel „Deutscher Fürsorgetag“. Damit sollte die Zuständigkeit für das gesamte Spektrum der sozialen Fürsorge, weit über

die traditionelle Armenpflege hinaus, zum Ausdruck gebracht werden.

Dieser Beitrag gibt zunächst einen Überblick über die Themen der Jahresversammlungen/ Fürsorgetage und darüber, wie sich in ihnen die Entwicklung der sozialen Arbeit in Deutschland spiegelt. Eine genauere Betrachtung richtet sich dann auf die drei

Veranstaltungen, die bisher in Leipzig stattgefunden haben: in den Jahren 1895, 1916 und 1997. Am Schluss steht noch eine prekäre Frage: Stimmt die Zählung der Fürsorgetage?



Abb. 1: Eintrittskarte zur ersten deutschen Armenpfleger-Conferenz am 26./27. November 1880, auf der die Gründung des Deutschen Vereins beschlossen wurde

1) Zur Gründung des DV siehe: Sachße, C./Tennstedt, F.: Der Deutsche Verein von seiner Gründung bis 1945, in: Forum für Sozialreformen. 125 Jahre Deutscher Verein für öffentliche und private Fürsorge, Berlin 2005, S. 17–115; zur Vorgeschichte: Schmitt, S.: Einführung, in: Die Reform der Armenpflege. Eine Denkschrift von Albert Doell. Neu herausgegeben mit einer Einführung und weiteren Dokumenten vom Deutschen Verein für öffentliche und private Fürsorge e.V., Berlin 2009, S. VII–XXIV.

2) Sachße/Tennstedt (Fußn. 1), S. 20 f.

Dr. Sabine Schmitt ist Historikerin und Redakteurin im Verlag des Deutschen Vereins für öffentliche und private Fürsorge e.V., Berlin.

1. Die Themen der Jahresversammlungen/ Deutschen Fürsorgetage seit 1880

Von Beginn an behandelten die Jahresversammlungen ein bis vier Themen, zu denen meistens vorab von Fachleuten Expertisen ausgearbeitet wurden. Deren Ergebnisse wurden im Plenum vorgetragen, dort diskutiert und ggf. die vorgelegten Thesen verabschiedet. Wichtig waren der persönliche Austausch, dem viel Zeit eingeräumt wurde, und der Kontakt zur Praxis sozialer Arbeit in der jeweils ausrichtenden Stadt.

Sachße und Tennstedt identifizieren vier durchgängige Themenstränge von der Gründung des DV bis zum Ersten Weltkrieg: Information, Organisation, Repression, Innovation:³

Information bezeichnet die empirische Untersuchung des zersplitterten Armenwesens im Deutschen Reich, die die Grundlage für die Entwicklung von Reformvorschlägen im DV darstellte. Statistische Fragen waren daher kontinuierlich auf der Tagesordnung der Jahresversammlungen. Das zweite Zentralthema war die Rationalisierung der Binnenorganisation der kommunalen Armenfürsorge. Im Vordergrund standen die Reorganisation der öffentlichen Fürsorge, ihr Verhältnis zur Privatwohlthätigkeit, die Stellung von Frauen in der Armenfürsorge und das Verhältnis ehrenamtlicher und beruflicher Fürsorge. Unter Repression ist die langjährige Forderung der kommunalen Armenverwaltungen nach einem Zwangsinstrument – etwa die Arbeitshauseinweisung – gegen Personen, die ihre familiäre Unterhaltungspflicht verletzen, zu verstehen. Innovationen schließlich beschäftigten den DV mit dem Ziel einer „sozialen Ausgestaltung der Fürsorge“, eines

„Aufbaus neuartiger, nicht-diskriminierender und nicht-stigmatisierender Leistungen und Einrichtungen kommunaler Sozialpolitik für bestimmte Problemgruppen und Problemlagen jenseits des Kernbereichs der klassischen Armenfürsorge“.⁴

Betrachtet man die Themen der Fürsorgetage über 135 Jahre hinweg, so ziehen sich die gesetzliche Regelung der Fürsorge, deren Umsetzung vor Ort und Vorschläge zu ihrer Reform durch die gesamte Geschichte des Deutschen Vereins. Daneben traten Themen, die die aktuelle soziale und politische Lage aufgriffen: Kriegsfürsorge stand naturgemäß im Kontext der beiden Weltkriege im Vordergrund (1915–17, 1947) und regelmäßig wurde das Verhältnis von Fürsorge und Arbeitsmarkt thematisiert (1887, 1927, 1938, 1952). Internationale Themen finden sich zu Beginn (1898, 1901, 1907) und dann erst wieder bei der sozialen Ausgestaltung der Europäischen Union (1990, 2000).

In der Weimarer Republik spiegelte sich die zunehmende Bedeutung des Deutschen Vereins für die Gestaltung des Wohlfahrtsstaates in Themen wie „Die Neuregelung der öffentlichen Fürsorge unter dem Druck der Finanznot“ (1921) wider. Die strukturelle und inhaltliche Anpassung des Deutschen Vereins an die NS-Ideologie fand Ausdruck im Thema von 1938: „Arbeitseinsatz und Arbeitserziehung

durch Fürsorge“. Nach dem Nationalsozialismus bestand die Notwendigkeit, das Verhältnis der Fürsorge zum Staat neu zu bestimmen (1949, 1951, 1969). Die Neuordnung des Fürsorgerechts und deren Umsetzung nach der Verabschiedung des Bundessozialhilfegesetzes (1961) bildete dabei einen wichtigen Schwerpunkt.

Die sozialen Umbrüche der bundesrepublikanischen Gesellschaft schlugen sich in Themen nieder wie Familie bzw. Mütter (1953, 1963, 1986) und sozialer Konflikt (1973), während zentrale gesellschaftliche Probleme der 1990er-Jahre zu den Themen „Gewalt – Folgerungen für die soziale Arbeit“ (1993) und „Integration fördern – Ausgrenzung verhindern“ (1997) führten. Der engere finanzielle Spielraum des Sozialstaats seit den 1980er-Jahren spiegelt sich in den Themen von 1983, 2003 und 2009. 1990 fand der erste gesamtdeutsche DFT in Hannover unter dem Thema „Die soziale Arbeit in den 90er Jahren – Neue Herausforderung bei offenen Grenzen in Europa“ statt. Während in den frühen 2000er-Jahren die Mottos einen eher breiten, unverbindlichen Charakter hatten, diente 2012 das Thema „Bildung“ als Fokus, unter dem die verschiedenen Arbeitsfelder der sozialen Arbeit betrachtet wurden.

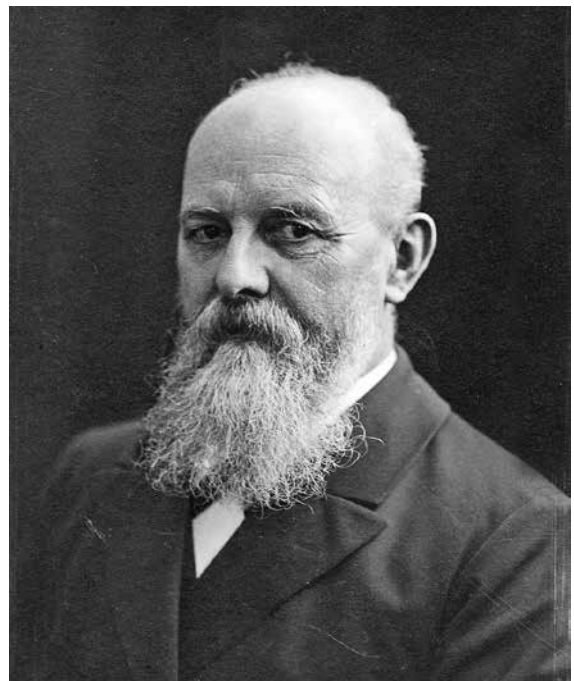


Abb. 2: Leo Ludwig-Wolf, Stadtrat und Vorsitzender des Armendirektoriums Leipzig

2. Tagungsort Leipzig

Leipzig gehörte von Beginn an zu den Städten, die sich bei der Reform der Armenpflege besonders engagierten und daher die Gründung und den Aufbau des DV vorantrieben. So hatte der Rat der Stadt Leipzig am 4. Dezember 1879 dem Initiator der Vereinsgründung, Albert Döll, schriftlich seine „Geneigtheit zur Teilnahme zur Förderung

3) Sachße/Tennstedt (Fußn. 1), S. 26 ff.

4) Sachße/Tennstedt (Fußn. 1), S. 36.

der Sache“ bestätigt.⁵ Unklar ist, auf welchen Zeitpunkt sich Oberbürgermeister Georgi bezieht, als er die Teilnehmenden der Jahresversammlung 1895 so begrüßte:

„Ist doch in unserer Stadt einst der Gedanke zur Reife und Entschliebung gediehen, welcher zur Gründung Ihres Vereins geführt hat, und ist es mir doch vergönnt gewesen, an der Beratung der Männer teilzunehmen, welche damals den Plan zur Gründung dieses Vereins hier besprochen haben.“⁶

Leipzig organisierte 1880 die kommunale Armenpflege neu mit dem Ziel, sie enger an die Gemeinde anzubinden. Die Gemeinde verpflichtete sich zur Übernahme von Fehlbeträgen, die durch den nicht kalkulierbaren Eingang privater Spenden entstanden, und zugleich sollte durch eine verstärkte Individualisierung eine sparsame Verwendung der Mittel angestrebt werden. Dies bedeutete konkret: Bedürftigkeitsprüfung, Dokumentationspflicht und die Festlegung von Höchstbeträgen.⁷

Ein wesentlicher Akteur bei der Kommunalisierung des Leipziger Armenwesens war der Stadtrat und Vorsitzende des Armendirektoriums Leo Ludwig-Wolf (1839–1935).⁸ Er war einer der acht Männer, die am 23. Mai 1880 Albert Dölls Aufruf auf die Tagesordnung des Deutschen Vereins für Volksbildung setzten und damit die Einberufung der Armenpfleger-Konferenz im November 1880 wesentlich vorantrieben.⁹ Dort referierte Ludwig-Wolf gemeinsam mit Karl Victor Böhmert (1829–1918) über den Sachstand „Die Abhaltung von Jahresversammlungen“.¹⁰ Er wurde einer von drei Schriftführern des neu gegründeten Deutschen Vereins und von 1901–1911 übernahm er dessen Vorsitz.

Dreimal war die Stadt Leipzig bisher Gastgeberin für die Jahresversammlung/den DFT. Damit gehört sie zu den häufigsten Tagungsorten nach den Geschäftssitzen des Deutschen Vereins Berlin (8-mal), Frankfurt a.M. (5-mal) sowie Hannover und Stuttgart (je 4-mal), zusammen mit Hamburg und München (je 3-mal). Im Folgenden soll anhand der Berichte versucht werden, die Veranstaltungen in Leipzig nachzuzeichnen.

2.1 Die Jahresversammlung 1895

Die Jahresversammlung begann am Abend des 25. September 1895 mit einer „geselligen Zusammenkunft“, gefolgt von einer Sitzung des Central- und des Ortsausschusses. Das eigentliche Programm fand am 26. und 27. September im Saal des kaufmännischen Vereinshauses statt, jeweils gefolgt von abendlichen „geselligen Vereinigungen“. Den Schluss bildete eine gemeinschaftliche Fahrt zur Rudelsburg am Samstag, den 28. September.¹¹

An der Jahresversammlung nahmen 161 Personen teil, darunter eine Frau. Zu Wort meldeten sich 29 Personen. Auf der Tagesordnung stand zunächst eine „Übersicht über die neueren Bestrebungen auf dem Gebiete der Armenpflege in den für uns wichtigsten Staaten des Auslandes“. Bezirkspräsident Dr. Freiherr von Reitzenstein aus Freiburg i.Br. referierte über aktuelle Entwicklungen in Österreich,

Schweiz, England, den USA, Frankreich und Italien, gefolgt von einer Darstellung internationaler Konferenzen.¹² Dies entsprach dem großen Interesse der bürgerlichen Sozialreformbewegung im Kaiserreich an einem internationalen Austausch und an einem möglichst einheitlichen Ausbau der Wohlfahrtsstaaten.

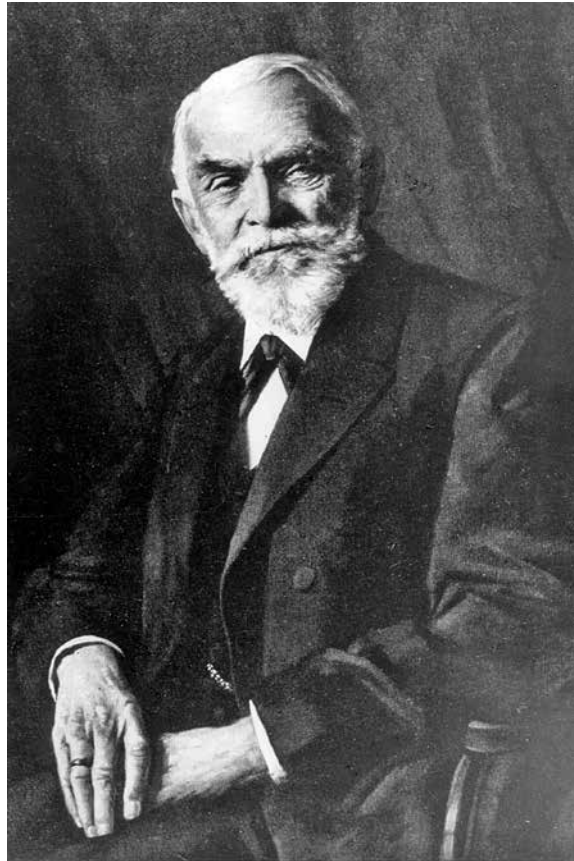


Abb. 3: Karl Victor Böhmert, Professor der Sozialökonomie und Gründungsmitglied des Deutschen Vereins

Eine Diskussion dieses Themas schien nicht nötig, ganz anders als beim nächsten Tagesordnungspunkt: „Armenpflege und Arbeiterversicherung, bzw. Prüfung der Frage, in welcher Weise die neuere sociale Gesetzgebung auf die Aufgaben der Armengesetzgebung und Armenpflege einwirkt“. Der Referent Dr. Freund, Vorsitzender der Invaliditäts- und Altersversicherungsanstalt Berlin, äußerte sich überzeugt, dass der Ausbau der verschiedenen Sozialversicherungszweige absehbar das ergänzende Eintreten der Armenpflege entbehrlich mache¹³ – eine bis heute uner-

5) Döll an den Rath der Stadt Leipzig (27. April 1880), Stadtarchiv Leipzig, Kap. 35, Nr. 71, Bl. 14.

6) Stenographischer Bericht über die Verhandlungen der fünfzehnten Jahresversammlung des deutschen Vereins für Armenpflege und Wohlthätigkeit, Leipzig 1895, S. 2.

7) Das Armenwesen der Stadt Leipzig in den Jahren 1881 und 1882. Bericht des Armendirektoriums an den Rath, Leipzig 1884, S. 1.

8) Hansen, E./Tennstedt, F. (Hrsg.): Biographisches Lexikon zur Geschichte der deutschen Sozialpolitik 1871–1945, Band 1, Kassel 2010, S. 102.

9) Münsterberg, E.: Generalbericht über die Thätigkeit des deutschen Vereins für Armenpflege und Wohlthätigkeit während der ersten 15 Jahre seines Bestehens 1880–1895, Leipzig 1896, S. 5.

10) Ebenda, S. 6.

11) Stenographischer Bericht (Fußn. 6), S. 130.

12) Ebenda, S. 11–19.

13) Ebenda, S. 22.

füllte Erwartung. Entsprechend skeptisch hatten sich auch die Armenverwaltungen geäußert, da ihre Ausgaben trotz Einführung der Versicherung immens stiegen.¹⁴ Die Jahresversammlung beschloss in guter DV-Tradition, die Auswirkungen empirisch zu erheben und jährlich auszuwerten.

Als ein Standardthema des DV folgte die Heranziehung Unterhaltspflichtiger, konkret: „Die Stellungnahme der Landesgesetzgebungen zu den gegen alimentationspflichtige Angehörige zu treffenden Zwangsmaßregeln“.¹⁵ Zwar war 1894 im Strafgesetzbuch des deutschen Reichs die Strafbarkeit bei Verletzung der Unterhaltspflicht verschärft, aber nicht die Forderung nach einem Verwaltungszwangsverfahren erfüllt worden. Die Jahresversammlung beschloss daher eine Kommission einzusetzen, die erheben sollte, ob ein solches Instrument weiterhin notwendig sei. Symptomatisch für die Arbeit des DV war das langwierige Ringen im Plenum um den genauen Arbeitsauftrag für die Kommission. Die Beharrlichkeit bei diesem Thema hatte langfristig Erfolg: Preußen führte 1912 unter Berufung auf den DV die verwaltungsbehördliche Arbeitshausweisung ein.¹⁶

Am nächsten Tag stand auf der Tagesordnung: „Fürsorge für Obdachlose in den Städten“. Dabei wurde u.a. die bis heute umstrittene Frage nach der Legitimität von „Sozialhilfe für die Vergangenheit“ angesprochen,¹⁷ aber auch der Sinn anonymer Hilfeangebote diskutiert, mit denen sich bestimmte Zielgruppen überhaupt erst erreichen ließen.¹⁸ In der Debatte um eine entsprechende Resolution ist eine Einlassung von Böhmert bemerkenswert, der sich um die Öffentlichkeitswirkung sorgte und dem Deutschen Verein gewissermaßen ins Stammbuch diktierte:

„Überhaupt empfiehlt es sich für die Tätigkeit des Kongresses nach außen, keine so langen Resolutionen zu beschließen; sonst drucken nämlich die Blätter es ganz bestimmt nicht ab, und ein Teil der Wirkung unserer Tätigkeit als Verein geht dann verloren.“¹⁹

Der Berliner Wissenschaftler und Publizist Ignaz Jastrow problematisierte zudem die Praxis, die von den Referenten vorgelegten Thesen abzustimmen, obwohl ihr wissenschaftlicher Gehalt vom Plenum nicht beurteilt werden könne, sondern als gegeben akzeptiert werden müsse. Diese Position war aber nicht mehrheitsfähig.²⁰

Das letzte Thema dieser Jahresversammlung lautete: „In welchen Fällen ist die Abnahme von Kindern der Gewährung von Familienunterstützung in offener Pflege vorzuziehen?“²¹ Man beschloss, dass eine solche Herausnahme von Kindern aus Familien, die Armenunterstützung erhalten, nur dann zulässig sei, wenn Pflege und Erziehung in der Familie nicht gewährleistet sei.²²

2.2 Die Jahresversammlung 1916

Nachdem die Jahresversammlungen 1914 und 1915 wegen des Weltkrieges abgesagt worden waren, hatte sich die 34. Jahresversammlung im September 1916 bereits „Die Armenpflege nach dem Kriege“ zum Thema gesetzt. Im April 1915 hatte der DV zusammen mit anderen Wohl-

fahrtsverbänden im Plenarsaal des Reichstags eine große Versammlung zu „Soziale Fürsorge für die Hinterbliebenen der Kriegsteilnehmer“ einberufen. Gegen die Kritik, dass dies nichts mit Armenpflege zu tun habe, wandte der stellvertretende DV-Vorsitzende, der Mannheimer Bürgermeister Eduard von Hollander, ein:

„Wir haben uns niemals auf das Gebiet der öffentlichen Armenpflege im engeren Sinne beschränkt, sondern haben unsere Tätigkeit auf die gesamte Fürsorge für die Bedürftigen erstreckt.“²³



Abb. 4: Wilhelm Polligkeit

Anhand der konkreten Situation wurden sehr grundsätzliche Fragen diskutiert: Zunächst ging es darum, ob die Kriegerwitwen- und Waisenfürsorge eine „Sonderfürsorge“ sein oder der Armenpflege angegliedert sein sollte. Strittig waren nicht nur die höheren Leistungen der Kriegs- fürsorge, sondern auch, dass die Armenpflege eine „De- klassierung“ für ihre Klientel bedeute. In der Diskussion wurde nun grundsätzlich die Gestaltung des Armenwe- sens diskutiert. Die meisten Redner sprachen sich für eine „soziale Weiterentwicklung“ aus, durch die die öffentliche Armenpflege auch – ebenso wie die „freie Liebestätigkeit“ – zur Fürsorge werde.²⁴ Die Nationalökonomin und Mitbe-

14) Ebenda, S. 23.

15) Ebenda, S. 49–63.

16) Sachße/Tennstedt (Fußn. 1), S. 35.

17) Stenographischer Bericht (Fußn. 6), S. 70.

18) So Flesch, ebenda, S. 81 f.

19) Ebenda, S. 84.

20) So Jastrow, ebenda, S. 100.

21) Ebenda, S. 107–123.

22) Ebenda, S. 121.

23) Die Armenpflege nach dem Kriege. Stenographischer Bericht über die Verhandlungen der 24. Jahresversammlung des deutschen Vereins für Armenpflege und Wohltätigkeit, München/Leipzig 1917, S. 2.

24) So Levy, ebenda, S. 57.

gründerin der AWO Helene Simon (1862–1947) gebrauchte den Begriff Wohlfahrtspflege statt Fürsorge und führte aus Sicht der Sozialreform aus:

„Wenn alle Armenpflege sich bereits zu bewußter Wohlfahrtspflege fortentwickelt hätte und wenn der Deutsche Verein für Armenpflege und Wohlthätigkeit statt dieses Namens den Namen Verein für öffentliche und private Wohlfahrtspflege führte, dann wäre wahrscheinlich eine Kriegswohlfahrtspflege überhaupt nicht notwendig gewesen.“²⁵

Wilhelm Polligkeit (1876–1960), der spätere Geschäftsführer und Vorsitzende des DV, setzte sich u.a. mit der Frage auseinander, ob die Höhe der Unterstützung künftig auch in der öffentlichen Armenpflege den sozialen Status der Bedürftigen sichern solle. Er verneinte dies, da ihre Funktion die Sicherstellung des absoluten Mindestbedarfs sei. Allerdings müsse dabei „das Menschenwürdige stärker zur Geltung“ gebracht werden.²⁶

Zudem wurde an Themen wie der Beibehaltung der Schuldfrage und der Abgrenzung von ehren- und nicht ehrenamtlicher Armenpflege die Ausgestaltung des Armenwesens „nach dem Kriege“ diskutiert. Beschlüsse wurden keine gefasst, aber der Wunsch nach einer weiteren Versammlung vor Jahresfrist geäußert.²⁷ Insgesamt wurde hier ein organisationaler Wandel des DV nach dem Weltkrieg eingeleitet, der sich 1919 in neuer Satzung und neuem Namen ausdrückte und sich durch eine „Verlagerung des Handlungsschwerpunktes von Gesamtmitgliedschaft und Jahresversammlungen auf Zentralausschuss und Vorstand“²⁸ auszeichnete.

Die Anwesenheitsliste der Jahresversammlung 1917 zeigt eine steigende Beteiligung von Frauen: von 372 waren 51 Frauen, viele von ihnen Vertreterinnen von Verbänden und Institutionen, die aus der Frauenbewegung hervorgegangen waren. Anwesend waren auch zwei Männer, die den DV über einen langen Zeitraum hinweg prägen sollten: Wilhelm Polligkeit und Hans Muthesius (1885–1977). Damit deutete sich auch ein Generationenwechsel an, denn die überwiegende Mehrzahl der DV-Mitglieder war zu diesem Zeitpunkt über 45 Jahre alt.²⁹

2.3 Der Deutsche Fürsorgetag 1997

1997 fand in Leipzig der erste DFT in den neuen Bundesländern mit 1.700 Teilnehmenden statt.³⁰ Anwesend waren neben den Bundes- und Landesministerien auch die Sozialattachés mehrerer EU-Staaten und die EU-Kommission. Ort des Geschehens war die Alte Messe Leipzig, deren bauliche Widrigkeiten sich als Herausforderung für die Teilnehmenden herausstellten.

Mit dem Motto „Integration fördern – Ausgrenzung verhindern!“ hatte man sich bewusst für eine „programmatische Aussage“³¹ entschieden, so der DV-Vorsitzende Manfred Scholle in seinem Vorwort:

„Wir spürten eine Entsolidarisierung in unserer Gesellschaft, eine Weiterentwicklung zur Ellbogengesellschaft, eine weitere Ausgrenzung von Menschen, die arbeitslos, krank, behindert oder pflegebedürftig sind. Wir spürten, daß ausschließlich über den Wirtschaftsstandort Deutschland diskutiert wurde, aber nicht über den Sozialstandort Deutschland.“³²

Die Eröffnungsveranstaltung am 29. Mai 1997 stand unter dem Titel „Strukturwandel des Sozialen?“; das Grundsatzreferat am folgenden Tag hielt die damalige Bundestagspräsidentin Rita Süssmuth. Vorherrschendes Thema war die hohe Zahl von fast fünf Millionen Arbeitslosen und die Frage nach einem Umbau des Sozialsystems, die auch die politische Diskussion der folgenden Jahre prägen sollte.



Abb. 5: Bundestagspräsidentin Rita Süssmuth bei der Eröffnung des DFT 1997

In sieben „Themenbereichen“ mit jeweils Vorträgen und Praxisbeispielen wurden anschließend die verschiedenen Handlungsfelder der sozialen Arbeit im Hinblick auf Integration und Ausgrenzung diskutiert:

- 1) Niemand darf wegen seiner Behinderung benachteiligt werden,
- 2) Wandel der Arbeitsgesellschaft,
- 3) integrationsfördernde Wohn- und Lebensformen,
- 4) Ehrenamtliches/Freiwilliges Engagement,
- 5) soziale Arbeit und Sozialleistungen als integratives Moment?,
- 6) Unterschiede verstehen – Toleranz zeigen – Integration leben,
- 7) Armut und soziale Ausgrenzung,
- 8) Integration und Ausgrenzung durch kommunikative Prozesse,

25) Ebenda, S. 58.

26) Ebenda, S. 109.

27) Ebenda, S. 148.

28) Sachße/Tennstedt (Fußn. 1), S. 46.

29) Daher waren unten ihnen auch keine Kriegsgefallenen zu beklagen (Die Armenpflege nach dem Kriege [Fußn. 23], S. 4).

30) 74. Deutscher Fürsorgetag 1997 in Leipzig „Integration fördern – Ausgrenzung verhindern“, in: NDV 1997, S. 233.

31) Integration fördern – Ausgrenzung verhindern! Dokumentation des 74. Deutschen Fürsorgetages 1997 in Leipzig, Frankfurt a.M. 1997, S. VII.

32) Integration fördern, S. 3.

- 9) Integration durch Zwang oder Freiwilligkeit: Zu den Interventionsstrategien der Jugendhilfe in Krisensituationen.

Die Abschlussveranstaltung am 30. Mai 1997 stand unter dem Titel: „Wege aus der Krise?“ Dafür holte man sich, in guter DV-Tradition, Anregungen aus dem Ausland: Das Podium war ausschließlich mit Experten aus anderen EU-Ländern besetzt.

Der DFT 1997 in Leipzig war nicht unumstritten: Die Teilnehmerzahl war niedriger als üblich, ostdeutsche Teilnehmende kritisierten die Veranstaltung als „zu westlich orientiert“; Fragen der „Ost-West-Integration“ wurden vermisst und die „frontale Arbeitsgruppensituation“ moniert. Der Vorstand des DV diskutierte in der Folge sogar die Frage, „ob eine solche Großveranstaltung mit sehr traditioneller Tagungsform noch zeitgemäß sei“.³³

3. Zur Zählung der Fürsorgetage

Im Vorfeld des DFT 2015 tauchten Zweifel auf, ob er überhaupt der 80. sei und deshalb als Jubiläum begangen werden könne. Gemäß der Auflistung, die in der kritischen Festschrift von 2005 abgedruckt ist,³⁴ wäre er nämlich erst der 71.!

Gänzlich lässt sich der Sachverhalt nicht mehr klären. Offiziell wurden die jährlichen Versammlungen des DV erst in den Veröffentlichungen der Protokolle ab 1886 gezählt. Die sechs Jahre davor wurden mitgezählt, sodass von 1886 bis 1916 die 7. bis 34. „Jahresversammlung des deutschen Vereins für Armenpflege und Wohlthätigkeit“ stattfand. 1917 wurde der jährliche Turnus aufgegeben, die Zählung aber – unter den neuen Namen – fortgesetzt. So fanden 1917 der „35. deutscher Armenpflegetag“, 1920, 1921, 1924, 1925, 1927 und 1930 der 36. bis 41. „Fürsorgetag“ statt.

Unklar ist die Situation während des Nationalsozialismus. Es gibt einen Bericht und eine Festschrift über eine Tagung des Deutschen Vereins am 23. und 24. Mai 1938,³⁵ in der Festschrift von 2005 wird diese als DFT aufgeführt. Wilhelm Polligkeit gab in seiner Begrüßung zum DFT 1946 allerdings an, die letzte „Fürsorgetagung alten Stils“ habe 1930 stattgefunden. In den Jahren 1931 und 1932 seien nur Hauptausschuss und Vorstand zusammengekommen. Im Vorwort zur Dokumentation des DFT 1947 heißt es, dies sei der erste, der „sich würdig anreihete“ an die Fürsorgetage von 1880 bis 1933.³⁶

Ab 1946 fand der DFT überwiegend im Zweijahresturnus statt (dies wurde in der Satzung von 1957 festgelegt), 1976 ging man auf drei Jahre über.³⁷ Die DFT von 1946 bis 1957 waren nicht nummeriert. 1959 erschien erstmals die Zählung „61. DFT“, die fortgesetzt wurde bis zum 79. DFT 2012. Wie es dazu kam, lässt sich bisher nicht feststellen. Zwei Erklärungen sind plausibel:

- 1) Während des Nationalsozialismus fanden „DFT-ähnliche“ Veranstaltungen oder zumindest Jahresversamm-

lungen statt (darauf deutete auch hin, dass 1947 auch ein Fürsorgetag 1933 genannt wurde), die Polligkeit, der 1933 seiner Ämter enthoben worden war, nicht als solche wertete. Diejenigen, die 1959 die Zählung fortsetzten, bezogen diese aber mit ein.

- 2) Der DFT 1930 war zugleich das 50. Jubiläum des DV gewesen, das groß gefeiert wurde. Als man 1959 zur Zählung übergang, ging man fälschlich davon aus, dass dies auch die 50. Jahresversammlung gewesen sei. Zählt man dann weiter (inkl. 1938), so wäre der DFT von 1959 tatsächlich der 61. gewesen.

4. Fazit

Der diesjährige DFT unter dem Motto „Teilhabe – Teil sein“ steht in einer langen Tradition, aktuelle Themen aufzugreifen und beim DFT unter einem übergeordneten Motto, das die ganze Bandbreite der DV-Arbeit umfasst, zu diskutieren. Gleichzeitig spiegelt sich in ihnen auch eine gewisse Vagheit, denn die Konstruktion des DV erlaubt eben keine zugespitzte Position wie bei Lobbyorganisationen.

Trotz der langjährigen Kontinuität von Armenpflegekonferenzen/Jahresversammlungen/Deutschen Fürsorgetagen drücken sich im Problem der Zählung die Brüche in der Geschichte des Deutschen Vereins aus. Diese waren nicht nur dem internen organisationellen Wandel geschuldet, der sich in der unterschiedlichen Benennung zeigt, sondern auch in der Anpassung an die gesellschaftlich/politischen Verhältnisse im Deutschland des 20. Jahrhunderts.

Die Ausgestaltung der DV-Veranstaltungen hat sich in den 135 Jahren gewandelt: von der Honoratiorenversammlung im Kaiserreich, die sich volle vier Tage Zeit für den Austausch und Plenumsdebatten nahmen, bis hin zum heutigen modernen Tagungskonzept mit Workshops, Symposien und Vorträgen. Kontinuität besteht aber darin, dass den Akteuren der sozialen Arbeit ein Forum zur Information und Diskussion über aktuelle Fragen sozialer Arbeit und zur Vernetzung geboten wird. Damit ist der DFT das eigentliche „Forum des Sozialen“, wie der DV seit einigen Jahren bezeichnet wird.

Der DFT 2015 in Leipzig steht damit in guter Tradition zu den zahlreichen Manifestationen des genuinen DV-Formats „Armenpflegetag/Jahresversammlung/Fürsorgetag“ – deren genaue Anzahl ist vielleicht eine darüber zu vernachlässigende Größe. ■

33) Willing, M.: Der Deutsche Verein von 1945 bis 2005, in: Forum für Sozialreformen [Fußn. 1], S. 117–264, hier: 226 f.

34) Forum für Sozialreformen [Fußn. 1], S. 706–710.

35) Festschrift des Deutschen Vereins für öffentliche und private Fürsorge zur Tagung und Mitgliederversammlung am 23. und 24. Mai 1938 in Würzburg: Arbeitseinsatz und Arbeitserziehung durch Fürsorge, 1938; Bericht über die Tagung des Deutschen Vereins für öffentliche und private Fürsorge am 23. und 24. Mai 1938 in Würzburg: Neue familien- und arbeitspolitische Aufgaben der deutschen Wohlfahrtspflege, 1938.

36) Kriegsfolgenhilfe. Bericht über den deutschen Fürsorgetag in Rothenburg ob der Tauber des Deutschen Vereins für öffentliche und private Fürsorge, Berlin/München 1947, S. 7.

37) Schwerpunkte aus der Arbeit des Deutschen Vereins, in: NDV 1976, S. 297.